

Lost Place – verlassen und nicht vergessen

Eine dokumentarische Reise am 20.05.2021 in die Gemeinde Schwalmtal-Hostert auf das Gelände Waldniel (ehemaliges St. Josephsheim).

Es war das erste Mal, dass ich mich mit Lost Places auseinandergesetzt habe. Anlass war die Monatsaufgabe des 'Fotografischen Quartetts' - eine Gruppe ambitionierter Fotografinnen und Fotografen, deren Mitglied ich bin - zum Thema 'Vergänglichkeit'.

Lost Place ist ein Pseudoanglizismus, der korrekte Ausdruck im Englischen lautet „abandoned premises“ („off the map“), auf Deutsch: „aufgegebene Liegenschaft“. Lost Place bezeichnet Orte und Bauwerke, die ihre einstige Funktion heute nicht mehr erfüllen und verlassen wurden, was in der Regel bedeutet, dass alles 'sich selbst' überlassen wird, Gebäude verfallen und die 'Natur' sich dort ausbreitet.

Dieses macht wahrscheinlich auch den Reiz der Motive aus: Mit einem Foto, einer Momentaufnahme, kann man Zeiträume erfassen, die sogar manchmal zeitlos wirken. Die Endlichkeit hat einen Anfang, es entsteht etwas Neues. Die Motive erzählen eine Geschichte von dem, was war und davon, was übrig bleibt, wenn man Gebäude und Orte sich selbst, ihrem natürlich Verfall überlässt. So wird auch die Begrenztheit menschlichen Handels und Wirkens deutlich, denn letztlich ist es die Natur, die den Lauf der Dinge bestimmt.

Ich hatte die Möglichkeit, die Andachtskapelle des von den Franziskanern in Waldniel gegründeten Josephsheims und die nähere Umgebung zu besichtigen, wofür ich insgesamt eine Stunde Zeit hatte. Viele Gebiete sind abgesperrt, weil die Verletzungsgefahr durch herabfallende Gebäudeteile zu groß ist, die Hauptgebäude darf man wegen der Baufälligkeit nicht mehr besuchen.

Beim Zurechtfinden und Herumgehen in der Andachtskapelle kam es mir vor, als würde ich ein dreidimensionales Gemälde betrachten, ein Gemälde voller versteckter Geschichten und Botschaften. Manchmal fühlte ich mich als Teil dieses Arrangements, dann wieder wie ein distanzierter Beobachter, der dokumentieren und neue Perspektiven entdecken will. Im Laufe der Zeit sind dort Motive mit einer besonderen Ästhetik entstanden – das Zerstörte und Verfallene macht nicht die

hauptsächliche Bildaussage aus. Es ist das Neue, das Ungewohnte, was beeindruckt und auf mich sogar eine gewisse Ruhe ausstrahlte. Ja, es gibt sie, eine 'Poetik des Raumes', eine 'Ästhetik des Zerfalls' - der Besuch solcher verlassener Orte ist voller sinnlicher Wahrnehmungen, eine emotionale Erfahrung.

Dass ein Lost Place ein Türöffner für Geschichten ist, war mir theoretisch klar. Wenn man dann aber auf einem Boden voller Geschichte steht, ihn erkundet und Fotos macht, erst Recht wenn die Geschichte eines Ortes so wechselhaft ist, ist dies dann doch ein ganz besonderes Gefühl, da Geschichten lebendig werden, sich sozusagen materialisieren, sich Fakten zuordnen und eigene Bilder entstehen.

Können Fotos die Atmosphäre dieses Ortes, die Eindrücke, die ich dort gewonnen und fotografisch festgehalten habe, wiedergeben? Ich bin skeptisch und glaube, dass sie maximal Türöffner sein können, so dass der Betrachter eine Ahnung / eine Idee davon bekommt, wie das Licht in diesen Räumen mit dem Auge spielt, was diese Räume ausstrahlen und welche Resonanzen sie bei mir ausgelöst haben. Wenn ich mir meine Fotos anschau, sind sie für mich Brückenbauer hin zu dem Ort, an dem ich diese Fotos aufgenommen habe, ich spüre dann die Emotionen, Gedanken und Eindrücke, die ich zum Zeitpunkt des Fotografierens hatte.

Der Besuch war für mich auch Anlass, mich noch genauer mit der Geschichte des Ortes auseinanderzusetzen, eine Geschichte, die sowohl das Gute wie auch das Grausame aufzeigt, wozu Menschen fähig sind.

Dieser Ort mit seinen Gebäuden ist ein Mahnmal und ich bin traurig zu hören, dass dieser Ort verändert, verwandelt und damit entfremdet, seinen Wurzeln beraubt wird. Dieser Ort ist ein Ort des Nachdenkens, eine Gedenkstätte – er sollte erhalten bleiben.

Heinz Dorlöchter, Mai 2021